

## CONSTANZE.

(KÖNIG JOHANN.)

Es war am 29<sup>ten</sup> August des Jahrs 1827 nach Christi Geburt, als ich im Theater zu Berlin, bei der ersten Vorstellung einer neuen Tragödie vom Herrn E. Raupach, allmählig einschlieff.

Für das gebildete Publikum, das nicht ins Theater geht und nur die eigentliche Literatur kennt, muss ich hier bemerken, dass benannter Herr Raupach ein sehr nützlicher Mann ist, ein Tragödien - und Komödien - Liferant, welcher die Berliner Bühne jeden Monat mit einem neuen Meisterwerke versieht. Die Berliner Bühne ist eine vortreffliche Anstalt und besonders nützlich für hegelsche Philosophen, welche des Abends von dem harten Tagwerk des Denkens ausruhen wollen. Der Geist erholt sich dort noch weit natürlicher als bei Wisotzki. Man geht ins Theater, streckt sich nachlässig hin auf die samtnen Bänke, lorgnirt die Augen seiner Nachbarinnen, oder die Beine der eben auftretenden Mimin, und wenn die Kerls von Komedianten nicht gar

zu laut schreien, schläft man ruhig ein, wie ich es wirklich gethan, am 29ten August des Jahres 1827 nach Christi Geburt.

Als ich erwachte, war alles dunkel rund um mich her, und bei dem Scheine einer mattflimmernden Lampe erkannte ich, dass ich mich ganz allein im leeren Schauspielhause befand. Ich beschloss den übrigen Theil der Nacht dort zu verbringen, suchte wieder gelinde einzuschlafen, welches mir aber nicht mehr so gut gelang wie einige Stunden vorher, als der Mohnduft der Raupach'schen Verse mir in die Nase stieg; auch störte mich allzusehr das Knispeln und Gepiepse der Mäuse. Unfern vom Orchester raschelte eine ganze Mäusecolonie, und da ich nicht bloss Raupach'sche Verse, sondern auch die Sprache aller übrigen Thiere verstehe, so erlauschte ich ganz unwillkürlich die Gespräche jener Mäuse. Sie sprachen über Gegenstände, die ein denkendes Geschöpf am meisten interessiren müssen: über die letzten Gründe aller Erscheinungen, über das Wesen der Dinge an und für sich, über Schicksal und Freiheit des Willens, über die grosse Raupach'sche Tragödie, die sich kurz vorher mit allen möglichen Schrecknissen vor ihren eignen Augen entfaltet, entwickelt und geendigt hatte.

Ihr jungen Leute, sprach langsam ein alter Mauserich, Ihr habt nur ein einziges Stück oder nur wenige solcher Stücke gesehen, ich aber bin ein Greis, und habe deren schon sehr viele erlebt und sie alle mit Aufmerksamkeit betrachtet. Da habe ich nun gefunden, dass sie sich im Wesen alle ähnlich, dass sie fast nur Variationen des-

selben Themas  
Expositionen.  
kommen. Es  
selben Leide  
figuren we  
des Handel  
Eifersucht,  
einen abse  
Fitz tragen,  
fach oder g  
schlechtern  
der Mensch  
Alte und Auf  
eine und diese  
Wiederkehr d  
genischer Kre  
fangt; und we  
man sich ni  
auch nicht r  
über die Na  
die Verellun  
man amüsiert  
Ein höherer  
Spitzmischer  
grasser Hast:  
und nicht bloss  
ich habe mir ke  
ich verliess das  
hinter den Galt  
Enderkungen

selben Themas sind, dass manchmal ganz dieselben Expositionen, Verwicklungen und Catastrophen vorkommen. Es sind immer dieselben Menschen und dieselben Leidenschaften, welche nur Costume und Redefiguren wechseln. Da sind immer dieselben Beweggründe des Handelns, Liebe oder Hass, oder Ehrgeitz, oder Eifersucht, der Held mag nun eine römische Toga oder einen altdeutschen Harnisch, einen Turban oder einen Filz tragen, sich antik oder romantisch gebärden, einfach oder geblümt, in schlechten Jamben oder in noch schlechtern Trochäen sprechen. Die ganze Geschichte der Menschheit, die man gern in verschiedene Stücke, Akte und Auftritte eintheilen möchte, ist doch immer eine und dieselbe Geschichte; es ist eine nur maskirte Wiederkehr derselben Naturen und Ereignisse, ein organischer Kreislauf, der immer von vorne wieder anfängt; und wenn man das einmal gemerkt hat, so ärgert man sich nicht mehr über das Böse, man freut sich auch nicht mehr allzustark über das Gute, man lächelt über die Narrheit jener Heroen, die sich aufopfern für die Veredlung und Beglückung des Menschengeschlechts; man amüsirt sich mit weiser Gelassenheit.

Ein kicherendes Stimmchen, welches einem kleinen Spitzmäuschen zu gehören schien, bemerkte dagegen mit grosser Hast: Auch ich habe Beobachtungen angestellt, und nicht bloss von einem einzigen Standpunkte aus, ich habe mir keine springende Mühe verdriessen lassen, ich verliess das Parterre und betrachtete mir die Dinge hinter den Culissen, und da habe ich gar befremdliche Entdeckungen gemacht. Dieser Held, den Ihr eben be-

wundert, der ist gar kein Held; denn ich sah, wie ein junger Bursch ihn einen besoffenen Schlingel nannte, und ihm diverse Fusstritte gab, die er ruhig einsteckte. Jene tugendhafte Prinzessin, die sich für ihre Tugend aufzuopfern schien, ist weder eine Prinzessin noch tugendhaft; ich habe gesehen, wie sie aus einem Porzellantöpfchen rothe Farbe genommen, ihre Wangen damit angestrichen, und dieses galt nachher für Schamröthe; am Ende sogar warf sie sich gähnend in die Arme eines Gardeleutnants, der ihr auf Ehre versicherte, dass sie auf seiner Stube einen juten Häringsalat nebst einem Glase Punsch finden würde. Was Ihr für Donner und Blitz gehalten habt, das ist nur das Rollen einiger Blechwalzen und das Verbrennen einiger Loth gestossenen Colophoniums. Aber gar jener dicke ehrliche Bürger, der lauter Uneigennützigkeit und Grossmuth zu seyn schien, der zankte sich sehr geldgierig mit einem dünnen Menschen, den er Herr Generalintendant titulierte, und von dem er einige Thaler Zulage verlangte. Ja, ich habe alles mit eigenen Augen gesehen, und mit eigenen Ohren gehört; all das Grosse und Edle, das uns hier voragirt wurde, ist Lug und Trug; Eigennutz und Selbstsucht sind die geheimen Triebfedern aller Handlungen, und ein vernünftiges Wesen lässt sich nicht täuschen durch den Schein.

Hiergegen aber erhob sich eine seufzende, weinerliche Stimme, die mir schier bekannt dünkte, obgleich ich dennoch nicht wusste, ob sie einer männlichen oder weiblichen Maus gehörte. Sie begann mit einer Klage über die Frivolität des Zeitalters, jammerte über Un-

glauben und Z  
Liebe im Allg  
ich sage Ein  
barte sich  
Stunde. Ich  
der bunten  
überzogen.  
wohl ein B  
chen Hunge  
deckte ich  
oder vielm  
ein dünnes,  
Papier in der  
Stimme alle di  
die oben auf d  
khiert wurde  
Fell, trotz me  
worden, das  
in der selige  
reinen Geist  
welt regiert,  
sie belebt, m  
den auf der E  
bewundert, i  
relaten, wenn  
dass sie hinge  
wenn sie sich s  
nen nicht vern  
abhängige Creat  
dige in Schiem

glauben und Zweifelsucht, und betheuerte viel von ihrer Liebe im Allgemeinen. Ich liebe Euch, seufzte sie, und ich sage Euch die Wahrheit. Die Wahrheit aber offenbarte sich mir durch die Gnade in einer geweihten Stunde. Ich schlich ebenfalls umher, die letzten Gründe der bunten Begebenheiten, die auf dieser Bühne vorüberzogen, zu enträthseln und zu gleicher Zeit auch wohl ein Brodkrümchen zu finden, um meinen leiblichen Hunger zu stillen; denn ich liebe Euch. Da entdeckte ich plötzlich ein ziemlich geräumiges Loch oder vielmehr einen Kasten, worin zusammengekauert ein dünnes, graues Männchen sass, welches eine Rolle Papier in der Hand hielt, und mit monotoner leiser Stimme alle die Reden ruhig vor sich hin sprach, welche oben auf der Bühne so laut und leidenschaftlich deklamirt wurden. Ein mystischer Schauer zog über mein Fell, trotz meiner Unwürdigkeit war ich doch begnadigt worden, das Allerheiligste zu erschauen, ich befand mich in der seligen Nähe des geheimnissvollen Urwesens, des reinen Geistes, welcher mit seinem Willen die Körperwelt regiert, mit seinem Wort sie schafft, mit dem Worte sie belebt, mit dem Worte sie vernichtet; denn die Helden auf der Bühne, die ich noch kurz vorher so stark bewundert, ich sah, dass sie nur dann mit Sicherheit redeten, wenn sie Sein Wort ganz gläubig nachsprachen, dass sie hingegen ängstlich stammelten und stotterten, wenn sie sich stolz von Ihm entfernt, und Seine Stimmen nicht vernommen hatten : Alles, sah ich, war nur abhängige Creatur von Ihm, Er war der Alleinselbstständige in Seinem allerheiligsten Kasten. An jeder Seite

seines Kastens erglüheten die geheimnissvollen Lampen, erklangen die Violinen und töneten die Flöten, um Ihn her war Licht und Musik, Er schwamm in harmonischen Strahlen und strahlenden Harmonien...

Doch diese Rede ward am Ende so näselnd und weinerlich wispernd, dass ich wenig mehr davon verstehen konnte; nur mitunter hörte ich die Worte: Hüte mich vor Katzen und Mausefallen, — gieb mir mein täglich Brosämchen, — ich liebe Euch — In Ewigkeit Amen. —

Durch Mittheilung dieses Traums möchte ich meine Ansicht über die verschiedenen philosophischen Standpunkte von woaus man die Weltgeschichte zu beurtheilen pflegt, meine Gedanken verrathen, zugleich andeutend, warum ich diese leichten Blätter mit keiner eigentlichen Philosophie der englischen Geschichte befrachte.

Ich will ja überhaupt die dramatischen Gedichte, worin Schakspear die grossen Begebenheiten der englischen Historie verherrlicht hat, nicht dogmatisch erläutern, sondern nur die Bildnisse der Frauen, die aus jenen Dichtungen hervorblühen, mit einigen Wortarabesken verzieren. Da in diesen englischen Geschichtsdramen die Frauen nichts weniger als die Hauptrollen spielen, und der Dichter sie nie auftreten lässt, um, wie in andern Stücken, weibliche Gestalten und Charaktere zu schildern, sondern vielmehr, weil die darzustellende Historie ihre Einmischung erforderte: so werde ich auch desto kärglicher von ihnen reden.

Constanze beginnt den Reihen, und zwar mit

schmerzliche  
sie ihr Kind

Was  
Was

Auf der  
Königin g  
Madame  
Luise, wei  
sischen Ho  
dessen Lüg  
Rolle eine g  
einigen Jahre  
herumtrieb;  
aber sie hatte  
spielen im  
wen tragere

schmerzlichen Geberden. Wie die *Mater dolorosa* trägt sie ihr Kind auf dem Arme...

Das arme Kind, durch welches alles gebüsst wird  
Was die Seinigen verschuldet.

Auf der Berliner Bühne sah ich einst diese trauernde Königin ganz vortrefflich dargestellt von der ehemaligen Madame Stich. Minder brilliant war die gute Maria Luise, welche zur Zeit der Invasion auf dem französischen Hoftheater die Königin Constanze spielte. Indessen kläglich über alle Maassen zeigte sich in dieser Rolle eine gewisse Madame Caroline, welche sich vor einigen Jahren in der Provinz, besonders in der Vendée, herumtrieb; es fehlte ihr nicht an Talent und Passion, aber sie hatte einen zu dicken Bauch, was einer Schauspielerin immer schadet, wenn sie heroische Königswittwen tragiren soll. —



ollen Lampen,  
lösen, um ihn  
harmonischen  
mischend und  
tr davon ver-  
Worte: Hite  
mir mein tie-  
In. Ewigkeit  
ich meine  
ben Stand-  
zurtheilen  
deutend,  
enlichen  
e.  
Gedichte,  
der engli-  
tisch erläu-  
te aus jenen  
rtarabesken  
chtsdramen  
in spielen,  
in andern  
zu schil-  
de Historie  
auch desto  
zwar mit



